

Wollte man genauer auf den Inhalt eingehen, dann müßte man neuerdings eine kurze Geschichte des Klosters an der Hand dieses Werkes schreiben. Es genüge daher an dieser Stelle, dem Verfasser das uneingeschränkte Lob für seine Arbeit zu spenden. Wenn man eine — vielleicht unbescheidene — Bitte anfügen möchte, so ist es diese, daß auch die anderen Cisterzienserklöster dieser Gegend bald eine ähnlich ausführliche und zugleich gute Behandlung fänden.

Salzburg.

P. B. Huemer.

Der heilige Bernhard und der Orden von Zisterz. Von P. Gabriel Meier. Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek 45. Band. Verlag G. J. Manz, Regensburg 1914.

Das vorliegende Büchlein möchte weiteren Kreisen den „Mann des 12. Jahrhunderts“ zeigen und anschließend einige Kenntnis vom Cisterzienserorden vermitteln. Es will dies nicht in der gelehrten Art wissenschaftlicher Forschung tun, sondern ist für Jugend und Volk geschrieben. (Immerhin wäre dem Werkchen da und dort größere Genauigkeit nur förderlich gewesen.) Das Bild des großen Abtes von Clairvaux ist in großen Zügen in 12 Kapiteln mit hoher Bewunderung für den Heiligen gezeichnet und dabei hat der Verfasser aus den Schriften des „honißliebenden Lehrers“ manch herrliche Stelle eingefügt. Das 13.—15. Kapitel behandelt den Cisterzienserorden, das 16. den Trappistenorden. Möge diese Arbeit des verdienstvollen Bibliothekars von Maria Einsiedeln die Zahl der Verehrer St. Bernhards mehren.

Mehrerau.

P. Cassian Haid.

Wozasek Barthol. O. Praem. Tepl. **Der hl. Norbert**, Stifter des Prämonstratenserordens und Erzbischof von Magdeburg. Herausgegeben von Oswald Mannl. Verlag G. Eichinger, Wien 1914 (318 S.) 4.— a.

In kräftigen Zügen wird zuerst die Zeitlage geschildert, dann in schlichter Form der Lebensgang des Heiligen vorgeführt: Jugendleben, weltliches Streben, Bekehrung und Bußleben, die Gründung seines Ordens und die Wirksamkeit als Bischof von Magdeburg. Der zeitgeschichtliche Hintergrund ist immer berücksichtigt und die ganze Darstellung kulturhistorisch vertieft. Sein tatkräftiges Eingreifen in die Entwicklung des religiösen Lebens jener Zeit, seine praktisch-soziale Tätigkeit, die Bemühungen für Verwirklichung der Ideale Gregors VII. und zugleich für das Zusammenwirken der höchsten Gewalten in Kirche und Staat werden ihm stets einen ehrenvollen Platz in der Geschichte anweisen. Sie kommen auch in der Darstellung gebührend zur Geltung. Die Ausführungen ruhen auf wissenschaftlicher Grundlage, erscheinen aber in populärer Form. Die Bedeutung und Persönlichkeit Norberts ist gut gekennzeichnet, so weit dies in einem so kleinen Werkchen erwartet werden kann.

Werfen.

Dr. Seb. Pletzer.

Die Klosterkirche in Altenhohenau sowie die übrigen Nebenkirchen der Pfarrei Griesstätt. Von Dr. Alois Mitterwieser. Rosenheim 1914. Aus der Sammlung „Die Kirchen der Gegend um Rosenheim“. 11. Heftchen. Verlag Dr. Lorenz Huber, Ackersdorf, P. Endorf. 64 Seiten.

Mit einer sehr schätzenswerten Arbeit bereicherte der kgl. Kreisarchiv-Assessor Dr. Mitterwieser von Landshut sowohl die Serie Dr. Lorenz Hubers: „Die Kirchen der Gegend um Rosenheim“, als auch die Klostergeschichte Bayerns durch die gehaltvolle Geschichte und Beschreibung des aufgehobenen Frauenklosters Altenhohenau, das als erstes Domini-

Studien u. Mitteilungen O. S. B. (1915).

38

kanerinnenkloster für Bayern, wenn nicht für Deutschland volles Interesse beansprucht. In 6 Hauptstücken sind alle für die Geschichte dieses Klosters wissenswerten Daten mit reichlichem, sorgfältigst gesammelten und verwendeten Quellenmaterial untergebracht. In der im 10. Heft der Serie behandelten Pfarrei Griesstätt, die von 1170 an mit der Mutterpfarre Eiselling ein wesentliches Besitztum des ehemaligen Benediktinerstiftes Attel bildete, gelegen, ist Altenhohenau eine Stiftung des Grafen Konrad von Wasserburg. Er wie seine Vorfahren waren Wohltäter der zahlreichen Klöster der Umgegend. Nachdem er die Abtei Rott am Inn mit dem Hofe in Oberlohen und einem in Alteiselling bedacht, gründete er 1235 für den gerade aufblühenden Predigerorden auf seinem Hofe Altenhohenowe das genannte Kloster, 14 Jahre nach dem Tode St. Dominiks, ein Jahr nach seiner Heiligsprechung. Die 1239 zuerst zu Ehren des hl. Petrus eingeweihte und nach dem Brande von 1379 wieder aufgebaute Klosterkirche barg bis zur Aufhebung so manches Kunstobjekt, so die noch erhaltenen Altäre, die wie die in der Rotter Abteikirche Meisterwerke des berühmten Ignaz Günther von München sind, während einzelne Fresken im Presbyterium und im Nonnenchor der durch seine Werke im Chorherrenstifte Neustift bei Brixen, in der Stiftskirche zu Fiecht, in Gossensaß u. a. a. O. bekannte J. Matthias Günther, Maler und vielleicht auch Stukkateur von Augsburg, schuf. Die trefflichen, gelungenen 18 Illustrationen erhöhen den kunsthistorischen Wert der gediegenen, des bewährten Autors würdigen Arbeit. Unter den Gebetsverbrüderungen des Klosters interessiert uns besonders eine bereits 1305 mit dem Kloster S. Agnese fuori le mura in Rom eingegangene, auf Ersuchen des Pfarrers von Prien und eines Benediktiners von Rott. Ausführlich ist der Revers von Attel 1611, der einen Ersten, Siebenten und Dreißigsten nebst täglichem De profundis verspricht; Tegernsee 1616 verspricht Seelengottesdienste und tägliche Bruderschaftsmesse; ähnlich der Vertrag mit Benediktbeuren von 1618. — Möchte das Heft überall Interesse für die Restauration der Klosterkirche entfachen, damit Altenhohenau, ein Schatzkästlein altbayerischer Kirchen, wieder zu Ehren komme.

Salzburg.

P. Gregor Reitlechner.

Das Benediktinerstift Göttweig. Der deutschen Studentenschaft gewidmet von P. Heinrich Siegl O. S. B. Mit 78 Abbildungen. Uebersettersche Buchdruckerei, Wien. Selbstverlag des Stiftes Göttweig (1914) 4^o 61 S.

Vor kurzem bereicherte P. Edmund Vašíček aus dem Benediktinerstifte Göttweig die kirchenhistorische Literatur mit der Biographie eines Mannes, der vor 200 Jahren (1714) die Abtswürde im Monasterium Göttwicense erlangte und seine hohe Würde dazu benützte, um reichen Segen über sein Stift und dessen Umgebung zu verbreiten. Unter diesem Abte — es ist Gottfried von Bessel — entwarf der Wiener Hofarchitekt Lukas von Hildebrand den großzügig angelegten Plan zu einem Neubau des Stiftes, der allerdings nicht vollständig ausgeführt wurde, der aber an Genialität der Konzipierung nicht so leicht seinesgleichen findet. Die Grundidee des wahrhaft imposanten Baues wurde beibehalten und bis auf den heutigen Tag gilt das auf dem 449 m hohen Berg Göttweig gelegene Benediktinerstift desselben Namens als eines der herrlichsten der österreichischen Monarchie. — Stiftswaldmeister P. Heinrich Siegel beim österreichischen Klerus hinlänglich bekannt durch seine fachmännischen Artikel auf dem Gebiete des Forstwesens, gewährt uns in vorliegender Publikation einen Blick zunächst in die allerdings kurz gefaßte Geschichte der berühmten Abtei mit all ihren Herrlichkeiten und reichen Kunstschatzen in dem Gotteshaus, in